

Hrsg. Ullrich Junker

Stanislaus Rücker

aus Giehren / Gierczyn

© im März 2018
Ullrich Junker
Mörikestr.16
D 88285 Bodnegg

Vorwort

Das Helfen und das Wirken für die Bedrängten der damaligen Gesellschaft vor über 300 Jahren bestimmte das Leben von Stanislaus Rücker.

Stanislaus Rücker wurde am 17. Dezember 1649 in der Bergfreiheit Giehren / Gierczyn im niederschlesischen Isergebirge geboren. Durch die schwere Zeit der Gegenreformation gezeichnet, war er zunächst auf dem Wege ein Tunichtgut oder Vagabund zu werden. Mindestens 4 oder 5 Versuche eine Lehre zu beginnen scheiterten.

Der Vater Rücker, gräflicher Schreiber beim Bergamt zu Giehren und auch Gemeinde-, Gerichts- und Kirchenschreiber hatte seine Kinder vom Küster in Giehren unterrichten lassen. Auch dies scheint Stanislaus Rücker geprägt zu haben.

Stanislaus schlägt sich durch, wird von den kaiserlichen Häschern aufgegriffen und als Soldat in ein Regiment gesteckt.

Nach einer schweren Krankheit ist er für das Soldatenleben nicht mehr tauglich. Zunächst Mittellos bekommt er in Groß-Glogau wohl aus Mitleid ein Empfehlungsschreiben an den damaligen Obermarschall Freiherrn Friedrich von Canitz nach Berlin, mit der Bitte Rücker mit einfachen Diensten betrauen.

Und dann kommt der unglaubliche Aufstieg beim Kurfürsten in Berlin. Er wird mit der Aufsicht des Porzellan-Kabinetts betraut, darf auch mit Porzellan, dem Gold der damaligen Zeit, Handel treiben und kommt zu hohem Wohlstand.

Nach Genesungen von Krankheiten zeigt sich seine christliche Dankbarkeit.

Er gründet in Berlin mehrere Frei- und Armenschulen. Er läßt das Neue Testament und den Katechismus auf eigene Kosten drucken und bringt diese unter Gefahr seines Lebens nach Schlesien, wo es bis auf die 3 Friedenskirchen zunächst keine evangelischen Kirchen mehr gab. 1709 wurden den Protestanten ja dann der Bau der 6 Gnadenkirchen gestattet und die Glaubensfreiheit sollte erst 1742 durch Friedrich den Großen gestattet werden.

Sein Heimatort Giehren bedachte er auf einer Reise im Jahre 1711 mit einer Stiftung von 1000 Thalern für alte Leute und Schulkinder des Orts und der Umgegend.

1717 zahlte er an das Waisenhaus zu Lauban (1717) ebenfalls 400 Thaler. Die Stadt Greiffenberg am Queis erhielt 1000 Thaler mit der Verpflichtung die Zinsen dieser Summe für Waisen zu verwenden.

Rücker hat aber auch andere zu Wohltätigkeiten ermuntert. So auch den berühmten Glasschneider in Berlin, Martin Winter. Martin war 1638/39 in Rabishau geboren und in Giehren aufgewachsen.

Im seinem im Jahre 1702 aufgestellten Testament bestellt er Stanislaus Rücker und seinen Neffen Gottfried Spiller zu Beiständen, das diese „Winter’sche“ Stiftung auch umgesetzt wird. Auch hier werden Bedürftige in Rabishau und Giehren bedacht. Bis zu Kriegende 1945 wurden jährlich Bedürftiger in diesen beiden Gemeinden unterstützt. Die Stiftung währte fast 250 Jahre und endete leider durch das Ende des II. Weltkrieges.

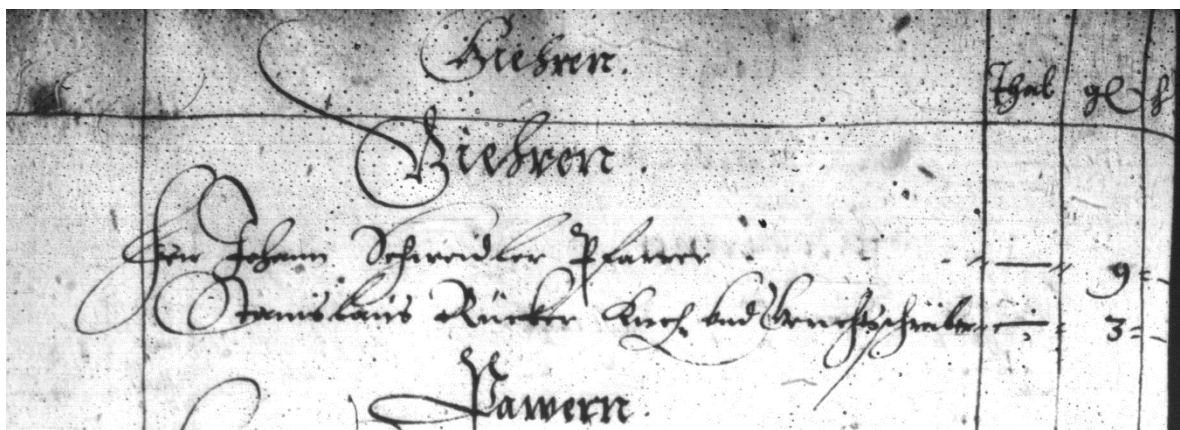
Im März 2018

Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 882895 Bodnegg

Stanislaus Rücker, aus Giehren / Gierczyn

Stanislaus Rücker wurde am 17. Dezember 1649 in der Bergfreiheit Giehren / Gierczyn im niederschlesischen Isergebirge geboren. Rückers Vater war bei dem dortigen gräflich Schaffgotsch'schen Bergamt Bergschreiber und nebenbei in Giehren Gemeinde-, Gerichts- und Kirchenschreiber. Giehren mit seinem wichtigen Bergbau auf Zinn und Kobald gehörte der Adelsfamilie Schaffgotsch in Warmbrunn.

In der Landessteuerliste mit dem Titel „Contribution-Consignation vom Jahre 1619“ finden wir für Giehren einen Stanislaus Rücker, Kirch- und Gerichtsschreiber aufgeführt. Er ist mit pflichtig 3 gl. Steuern zu uzahlen. Dieser Stanislaus dürfte der Großvater des obigen sein.



Der mit den Aufgaben als Gemeinde-, Gerichts- und Kirchenschreiber betraute Vater Rücker legte Wert darauf seinen Kindern eine Schulbildung zukommen zu lassen. Die Familie war mit 11 Kindern gesegnet. Und so ließ er diese bei dem Dorfküster im Katechismus, Lesen und Schreiben unterrichten. Die Familie konnte der Bergschreiber Rücker nur mühsam durchbringen.

Die eifrig protestantische Familie Rücker kam in die Mühlen der Gegenreformation, war nicht bereit zum Katholizismus zu konvertieren, so verlor der Vater sein Amt als Bergschreiber bei der Gegenreformation. Die Jesuiten hatten Giehren fest im Griff und im Jahre 1654 hatte die Remotions-Kommission die evang. Kirche in Schlesien konfisziert.

Vater Rücker versuchte nun als Schindelmacher die Familie durchzubringen und auch der junge Stanislaus, der die ersten Schritte der Schulausbildung erfahren hatte, mußte dem Vater beim Schindelmachen zur Hand gehen.

Durch die sich eingestellte Armut versuchte der junge Stanislaus selbst seinen Lebensunterhalt zu suchen. Er verließ seinen Heimatort, geriet dabei auf Abwege und ging unter das fahrende Volk von Gauklern, Spielern, Tänzern, Fechtern, Bänkelsängern usw. Doch schon bald wurde ihm diese Lebensweise zuwider und er reiste zu seinem Bruder nach Böhmen, um bei ihm die Papiermacherkunst zu

erlernen. Seine körperliche Schwächlichkeit zwangen ihn diese Tätigkeit bald aufzugeben und so kehrte er zum Vater zurück und half beim Schindelmachen.

Sein Vater brachte Stanislaus zu einem Zinngießer. Aber auch diese Tätigkeit sagte ihm nicht zu und auch andere Professionen, welche ihm vorgeschlagen wurden, wollten ihm nicht gefallen. Bei drei Meistern beendete er die Lehre schon nach kurzer Zeit. Es war dadurch sozial tief abgerutscht, traute sich nicht mehr nach Hause und ging auf Wanderschaft.

Der große Kurfürst hatte in Brandenburg Exil-Protestanten aus Schlesien, Böhmen und Polen aufgenommen und deren Ansiedelung durch eine abgabefreie Zeit auf 5 Jahr unterstützt. Der inzwischen 23jährige Stanislaus hatte davon erfahren und machte sich mit guten Vorsätzen auf nach Brandenburg. Er fiel aber in Sprottau kaiserlichen Werbemännern in die Hände, die ihn in das österreichische Infanterie-Regiment v. Knigge in Groß-Glogau steckten. So mußte er neun Jahre des Kaisers Rock tragen. Trotz aller Bedrängnisse in dieser Zeit blieb er seinem evang. Glauben treu.

Ein hitziges Nervenfieber hatte ihn an den Rand des Grabes gebracht. Ein Kürschner in Groß-Glogau, bei dem er sein Quartier hatte, pflegte ihn gesund und während dieser Zeit hatte er dessen Tochter so sehr lieb gewonnen, daß er sie bald darauf sie ehelichte.

Doch schon wenige Tage nach der Hochzeit legte eine heftige Feuersbrunst das Haus seines Schwiegervaters in Schutt und Asche und auch das junge Ehepaar wurde dadurch mittellos.

Doch aus dieser großen Not sollte sich ein unglaublicher Aufstieg für Stanislaus Rücker entwickeln. Ein unbekannter Herr in Schlesien schickte aus Mitleid Rücker mit einem Empfehlungsschreiben an den damaligen Obermarschall Freiherrn Friedrich v. Canitz nach Berlin, damit dieser dem Bekümmerten in einem einfachen Dienst aufnehmen möge.

Mit vier Kreuzern und dem Schreiben in der Tasche machte sich Rücker auf den Weg und erhielt auf Grund jener Empfehlung eine Stelle als Lakai bei dem großen Kurfürsten. Er erwies sich als brauchbar und treu und bekam, nachdem er sein Probejahr hinter sich hatte, 1680 die Erlaubnis, seine Frau und sein inzwischen geborenes Kind nach Berlin nachholen zu dürfen. Nach einigen Jahren, kurze Zeit vor dem Tode des großen Kurfürsten, erhielt er in Anerkennung für „geleistete Dienste und guten Wandel“ die Aufsicht über die kurfürstliche Porzellankammer, womit die Erlaubnis zur Anlegung eines Handels mit Porzellan an der Berliner Stechbahn verbunden war.

Zu dieser Zeit wurde Porzellan mit Gold aufgewogen. Die kurfürstliche Porzellankammer enthielt demnach nur importiertes chinesisches Porzellan, aus dessen Wert durch die Bemerkung geschlossen werden kann, daß Kurfürst August II. dem ersten Preußenkönige für achtundvierzig chinesische Gefäße, weiß mit roten Blumen, ein ganzes Dragonerregiment gab.

Johann Friedrich Böttger hatte bei einem Apotheker gelernt und machte jahrelang Versuche Gold herzustellen. Bei diesen Versuchen wurde im Jahre 1705 das „weiße Gold“, das Porzellan erfunden. Zur technischen Vervollkommnung

seines Fabrikats gelangte Böttcher erst 1707, wo ihm eine Werkstatt in Dresden errichtet wurde. Durch Tausch, Nachweis seltener Gefäße, Kauf und Verkauf konnte also Stanislaus Rücker sich einen einträglichen Erwerb verschaffen. Dazu hatte er mit seinem Handel Glück. Außer den Porzellangeschirren wurde das berühmte holländische Delfter Zeug – heller Pfeifenthon mit undurchsichtiger Zinnglasur – mit Vorliebe gekauft, teuer bezahlt und fand unter den eingewanderten französischen Refugies willige Abnehmer, was einen die Preise steigernden Einfluß geltend machte.

Zu dieser Zeit geriet Stanislaus Rücker wieder in eine heftige Brustkrankheit. Hierbei tat er Gott das Gelübde, mehr als bisher geschehen für seine Seele zu sorgen. Deshalb gab er nach seiner Wiederherstellung den Porzellanhandel auf, wurde bei dem Regierungsantritt des Kurfürsten Friedrich III. Ratsherr, Deputierter bei dem Armenwesen in Berlin und nach zehn Jahren, 1698, mit dem Prädikat eines Accise-Direktors begnadigt. Bei Gelegenheit des Armenwesens gelangte er zu näherer Bekanntschaft mit dem „Hochwürdigem Herrn Doktor Philipp Jakob Spener,“ damals Propst an St. Nikolai.

1706 hatte er den Schmerz, seine Ehefrau nach siebenundzwanzigjähriger Gemeinschaft durch den Tod zu verlieren.

Aus diesem Schicksal heraus beschloß er seinen bedrängten evangelischen Landsleuten mit Gottes Wort zu Hilfe zu kommen und den Armen auf alle mögliche Weise beizustehen und ließ auf seine Kosten das Neue Testament, Luther's Katechismus und andere christliche Bücher und diese auf Missionsreisen nach Schlesien zu bringen, um sie dort zu verteilen. Die war natürlich den Jesuiten ein Dorn im Auge und sie versuchten alles um diese Handlungen zu unterbinden und man setzte sogar 200 Golden auf seinen Kopf aus. Ja man drohte Rücker auch mit dem Gefängnis.

Stanislaus Rücker ließ sich davon nicht beeindrucken und er führte seine Reise nach Schlesien mit Erfolg durch und kehrte wohlbehalten wieder nach Berlin zurück.

Zunächst gedachte er seines Heimatsortes in wohlwollender Weise. Auf einer Reise 1711 gab er dem Ort Giehren das „Quantum von 1000 Thalern“ für alte Leute und Schulkinder des Orts und der Umgegend und bestellte zu Verwaltern des Kapitals die Geistlichkeit der Grenzkirche von Meffersdorf.

1717 zahlte an das Waisenhaus zu Lauban (1717) ebenfalls 400 Thaler. Die Stadt Greiffenberg am Queis erhielt 1000 Thaler mit der Verpflichtung die Zinsen dieser Summe für Waisen zu verwenden.

Inmitten seiner segensreichen Tätigkeit verfiel Rücker aufs Neue in eine schwere Krankheit. Als er in der Genesung begriffen war, ging er nach Freienwalde, das seines milden Eisenwassers wegen seit 1365 als Bad bekannt und damals gerade renoviert worden war. Da ihm die Bäder gut getan, vermachte er 200 Thaler an die Badeverwaltung mit der Bestimmung, armen Kranken 184mal Frei-Bäder zu gewähren. Rücker stiftete in Berlin zwei Schulen für die Armen. Er kaufte die Häuser aus seinen Mitteln und vermachte eine gewisse

Summe, um davon Katechismen, Abc-Büchlein und Evangelien anzuschaffen und den Kindern zu schenken.

Eines dieser Häuser, in der Lindenstraße 67 und wurde einer steinernen Tafel versehen, welche über der Hausthür angebracht war und den armen Lazarus darstellte, der „Lazarus“ genannt.



Gedenkstein (Sandstein) H: 85 cm B: 128 cm

Durch Göttlichen Segen
und allergnädigste Mildthätigkeit
Seiner Königl. Majestät in Preussen
FRIEDRICH WILHELMS
ist diese Armen Schule
nachdem dieselbe vormahls
von dem seel. Rücker gestiftet
von Grund aus neu.

Stanislaus Rücker starb am 14. April 1734, 87 Jahre alt. Von acht Kindern überlebten ihn 3 Töchter, sämtlich an wissenschaftlich gebildete Männer verheiratet, dazu 13 Enkel und 4 Urenkel.

An der Nordseite der Nikolaikirche ist das Epitaph für Stanislaus Rücker für den um Pflege des Wohltätigkeits- und Gemeinsinnes verdienten Mannes bis heute erhalten.

Der für die Volksschulpflege besorgte König Friedrich Wilhelm I. ließ 1739 das in der Lindenstraße gelegene Schulhaus abbrechen und von Grund auf neu aufbauen. 1768 übernahm das königliche Armendirektorium die Aufsicht über die Rückerschen Schulen. Bei den seinerzeit notwendigen Bauerneuerungen kamen die Gedenktafeln, Armenbüchsen und Bilder beider Schulen in die Rumpelkammer, auch die Feier des Stanislaustages schief mit der Zeit ein. Als nach dem 1794 publizierten allgemeinen Landrecht die Armenpflege gesetzlich auf die Stadtgemeinden übergang übernahm die Stadt Berlin auch das Rückersche Erbe mit der Verpflichtung, die Anstalten im Sinne des Stifters weiterzuführen. aber den Anforderungen der Neuzeit gemäß zu erweitern. Die Feier des Stanislaustages aber unterblieb fernerhin, bis die Stadt beim Königlichen Schulkollegio dieserhalb denunziert wurde. Durch Verfügung desselben wurde sie nun verpflichtet, der alten Forderung wieder gerecht zu werden. Das geschah. Die Anbringung der Armenbüchse zur Seite der Haustür hatte keinen Sinn mehr, unterblieb also. Aber zwei gleichlautende Motivtafeln, schöner als die ersten, wurden angefertigt und mit einem in Öl gemalten Medaillonbild Stanislaus Rückers gekrönt. Die demselben unterstellte Inschrift lautet:

„Herr Stanislaus Rücker, Königlich preußischer Accise-Direktor, Rathmann und Assessor bei dem Königlichen Armen-Direktorio zu Berlin, geboren 1649 den 17. November (ist falsch, muß heißen 17. Dezember) in Niederschlesien in der Freiheit Gühren der gräflichen Herrschaft Greiffenstein, und gestorben 1734 den 14. April in Berlin, stiftete diese Armenschule der evangelischen Jugend zum Segen und zur Ehre Gottes.“

Unweit der St. Nicolaikirche (nähe Alexanderplatz) erinnert heute noch eine Rückerstraße an den großen Wohltäter.



Hier
 Lieget in Gottes Ruhe
 Herr
Stanislaus Rücker
 weyland
 Sr: Königl. Maj. von Preußl:
 Accise Directorii Deput
 des armen Directorii
 wie auch Rath Mann
 in Berlin
 Gebohren zu Gühren in
 Schlesien d. 17. Dec. 1649
 hat gezeiget
 acht Kinder und erlebet
 19 Enkel und vier 4 Urenkel
 Gestorben d: 14. APRIL 1734
 Deßen
 Cörper eine fröhliche Auferstehung
 erwartet

